

Geleitwort

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie hat zur einer Wissensgesellschaft geführt, in der Informationen zu substanziellen Produktionsfaktoren geworden sind, da sich Wertschöpfungsketten mehr und mehr aus wissensintensiven Dienstleistungen zusammensetzen.

Das Internet hat dabei in Fragen von Zugang zu und Verwaltung von Informationen eine enorme Bedeutung gewonnen. Informationsbestände, die nicht mindestens auch elektronisch und dabei vor allem auch über Internet-Technologien erreichbar sind, drohen über kurz oder lang in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. Dabei sind insbesondere die Phänomene einer explosionsartigen Zunahme ubiquitär verfügbarer Informationen sowie der diskriminierungsfreie Zugang zu Informationen für jedermann erwähnenswert.

Die einfache und mittlerweile kostengünstige Speicherung von Informationen (sowie deren Transport) hat dazu geführt, dass nahezu jede Information an jedem Ort der Welt verfügbar wird. Diese Informationen sind die Grundlage für Wissensprozesse, in deren Folge wiederum neue Informationen entstehen und verfügbar gemacht werden. Die Wissenschaft beschäftigt sich intensiv mit diesem Phänomen der Informationszunahme und der daraus resultierenden Informationsüberflutung. Unter dem Oberbegriff „Informationslogistik“ behandelt daher eine Community von Forschern und Praktikern Lösungsmuster für eine intelligente Informationsversorgung, die nur „die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort“ zur Verfügung stellen soll. Einige Technologien in diesem Umfeld sind etwa die semantische Verschlagwortung oder die semantische Suche, um relevante Informationen auffinden zu können, sowie Personalisierungsstrategien oder Context Computing Ansätze, um identifizieren zu können, welche Informationen konkrete Personen zu einem Zeitpunkt benötigen oder um festzustellen, wie etwa momentane Arbeitssituationen oder Orte, an denen Personen sich befinden, den konkreten Informationsbedarf beeinflussen.

Aufgrund der allgegenwärtigen und prinzipiell für jedermann verfügbaren Informationen kann zwar jeder eine größere Informationsmenge nutzen und damit potenziell sein Wissen erweitern, doch die Qualität und Vertrauenswürdigkeit dieser Informationen ist auch immer schwerer prüfbar, da ja im Umkehrschluss jeder unabhängig von seiner Fachkenntnis Informationen nicht nur rezipieren, sondern auch einstellen kann. Dies kann zu Bewertungsproblemen von Informationen führen. Wenn Laien durch Fehlinformationen vermeintlich Wissen aufgebaut haben und die Kompetenz von Spezialisten anzweifeln, dann werden die Experten es schwer haben, sich in ihrer Rolle zu behaupten.

Die hier soweit allgemein diskutierten Effekte einer Durchdringung verschiedenster Anwendungsbereiche mit IuK-Technologien findet natürlich auch im medizinischen Umfeld statt. So sehr medizinischer Fortschritt zum guten Teil ohne IuK-Technologien gar nicht stattfinden konnte und kann, so sehr ist auch richtig, dass das Problem von Informationsfülle und Informationsüberflutung in ganz erheblichem Maße für den im Medizinumfeld tätigen Anwender gilt. Insofern haben IuK-Technologien auch erheblichen Einfluss auf die Arbeitswelt des Mediziners, sei es bezogen auf neue Diagnose- und Therapieformen, veränderte Wissenszugänge oder ein neues Arzt-Patienten-Verhältnis.

An dieser Stelle greift Herr Koch mit seinem Buch an, wenn er Konzepte für eine effiziente Versorgung von Ärzten mit medizinischen Informationen entwirft. Ausgehend von dem beobachtbaren Antagonismus, dass Ärzte in immer weniger zur Verfügung stehender Zeit einen nahezu explosionsartig steigenden medizinischen Wissenszuwachs aufnehmen zu müssen, beschäftigt er sich mit Strategien zu einem effizienten Informationsmanagement. Basierend auf informationswissenschaftlichen Vorarbeiten entwickelt er ein eigenes Beschreibungsmodell der kontextorientierten Informationsversorgung. Er greift dabei Prinzipien der Informationslogistikforschung wie das Konzept eines kontextorientierten Informationsmanagements auf und überträgt es in das Umfeld des Mediziners, in dem er die Umgebung, in der der Arzt agiert, sein spezifisches Kompetenz- und Erfahrungsspektrum, den speziellen Behandlungsfall des Patienten sowie den aktuellen Zustand des Behandlungsprozesses als Determinanten des Kontextes, der für die Informationsbereitstellung herangezogen wird, definiert. Mit seiner Definition von Kontext und der spezifischen Art der Informationsbereitstellung erweitert er die Informationslogistik um das Konzept der selektiven Informationsräume.

Die in der Arbeit beschriebenen Bedarfe sind in der Praxis ermittelt, die entwickelten Ergebnisse sind mit wissenschaftlichen Konzepten der Informationswissenschaften und der Informatik fundiert auf eine konkrete Anwendungsdomäne – die Medizin - ausgerichtet. Das Buch hat somit sowohl einen hohen wissenschaftlichen wie auch praktischen Wert. Seine Lektüre ist für verschiedene Zielgruppen empfehlenswert: den Informationswissenschaftler, der über innovative Konzepte zum Management großer Wissensbestände nachdenkt, den Praktiker, der an technischen Lösungen für seine Probleme der Informationsbeschaffung und -verwaltung interessiert ist und last but not least den Software-Ingenieur, der das Thema Informationsmanagement für den Arzt in praktische Toolsets münden lassen möchte.

Dortmund, im Februar 2010

Dr. Wolfgang Deiters